

migtes Gesetz dem Unwesen ein Ende machte. — Nachdem aus Griechenland, und wie behauptet worden ist, mit Vorwissen und Unterstützung der griechischen Regierung viele Soldaten und andere streitbare Männer nach den benachbarten türkischen Provinzen, Thessalien u. A., übergetreten waren und dort einen Aufstand gegen die Türken angefangen hatten, der anfangs schnelle Fortschritte machte, bald aber mit Hilfe blokirender englischer und französischer Kriegsschiffe ein blutiges Ende nahm, landeten französische Truppen in Griechenland, besetzten Athen und andere wichtige Punkte des Landes und zwangen den König, sein bisheriges russenfreundliches Ministerium zu entlassen und ein anderes anzunehmen, das den Westmächten geneigt war. — Der in den letzten Tagen des Juni in Spanien ausgebrochene Soldatenaufstand griff schnell weit um sich. Zwar erzählten die spanischen Regierungszeitungen fast täglich von Siegen der treugebliebenen Truppen und von vollständiger Vernichtung der Rebellen, die aber trotzdem an Zahl und an Macht wuchsen; die Bevölkerung selbst der Hauptstadt Madrid wurde so unruhig, daß die Minister am 1. Juli Madrid in Belagerungszustand erklärten. Aber dieses sonst so wirksame Mittel blieb hier ohne den gewünschten Erfolg, zumal am 8. die Truppen in Madrid selbst von der Regierung abfielen, und nun sich die Hauptstadt ebenfalls für den Aufstand und gegen die verhaßte Königin-Mutter, Christine, erklärte, die sich nebst ihrem zweiten Manne, Munnoz, versteckt halten mußte. Alles rief laut nach dem General Espadero, der, seit Jahren in Ungnade gefallen, still in der Provinz lebte. Dieser folgte dem Rufe, zog am 29. triumphirend in Madrid ein und ward von der regierenden Königin Isabella an die Spitze der Regierung gestellt. — In Dänemark wurde am 29. eine oktroyirte Verfassung für den Gesamtstaat (das eigentliche Dänemark und die deutschen Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg) verkündet, die eine lebhafteste Opposition fast des ganzen Volkes hervorrief.

**August.** Am 9. verunglückte auf einer Vergnügungseise in Tyrol bei dem Dorfe Brennbiel der König Friedrich August von Sachsen durch einen Sturz aus dem Wagen, wobei das eine der Pferde ausschlug und den König am Kopfe verletzte, so daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Auf telegraphischem Wege gelangte in der Nacht vom 9. zum 10. die Todesnachricht nach Dresden, worauf sogleich der bisherige Thronerbe, der Prinz Johann, die Regierung des Königreichs Sachsen antrat. — Ununterbrochen Tag für Tag strömende Regengüsse in Schlessien veran-

lasten große Ueberschwemmungen von der Oder und fast allen anderen Flüssen dieser fruchtbaren Provinz. Meilenweit standen die herrlichsten Felder mit der ganzen Ernte unter Wasser, sehr viel Vieh, auch sogar Menschen ertranken in den Fluthen. — In Oesterreich ist das im vorigen Monat schon erwähnte „freiwillige“ Anlehen von 500 Mill. Gulden glücklich zu Stande gekommen. Nicht bloß in München, sondern auch sonst in vielen Städten und Dörfern Baierns tritt die Cholera mit fast noch nicht dagewesener Heftigkeit auf, am heftigsten mit in Augsburg. — Eben solch' betrübende Nachrichten über das Wüthen dieser Krankheit laufen aus Italien, namentlich aus Genua, ein, wo katholische Geistliche die Cholera als eine verdiente Strafe Gottes erklären, weil die neuere Gesetzgebung Sardinien's die Macht der Geistlichkeit beschränkt, und weil die Regierung beabsichtigt, einen Theil der geistlichen Güter zu verkaufen. — Am 8. landeten auf den Mandsinseln französische Truppen, worauf die Belagerung der russischen Festung Bomarsund zu Wasser und zu Lande beginnt und schon am 16. die schwach vertheidigte Festung übergeben wird. Der russische Kommandant, General Bodisko, und die Besatzung werden kriegsgefangen nach England und Frankreich gebracht, die eroberten Festungswerke aber gesprengt, worauf die französischen Landtruppen wieder eingeschifft werden und nach Frankreich zurückkehren. Der französische General Baraguay d'Hilliers erhielt für diese unbedeutende Eroberung die Marschallswürde. — Es war Omer Pascha endlich gelungen, das Verbot des Vormarsches zu hintertreiben, und so rückten denn am 8. die Türken unter Iskender Bey in Bukarest ein, das erst Tags zuvor die Russen geräumt, nachdem der General Gortschakoff die Bojaren noch einmal zu sich beschieden und ihnen eröffnet hatte, daß strategische Gründe ihn zum Abmarsche nöthigten, daß er aber früher zurückkehren würde, als man dächte. Alle nur irgend zu transportirende Vorräthe schleppten die Russen auf ihrem Rückzuge mit sich, ja sogar die walachische Miliz wollten sie zwingen, mit ihnen abzuziehen. Die feste Weigerung derselben mußten sie zwar endlich gelten lassen, doch nahmen sie ihnen vorher alle Waffen ab. War es nun auch den österreichischen Bemühungen nicht gelungen, die Türken ganz vom Ueberschreiten der Donau zurückzuhalten, so war doch mittlerweile so viel Zeit gewonnen, daß die Russen ihren Rückzug ohne große Gefahr und in kurzen Märschen machen konnten. Polnische und ungarische Flüchtlinge, die in großer Zahl und mit Auszeichnung in Omer Pascha's Generalstabe dienten, mußten auf österreichisches Verlangen daraus entfernt werden und